

Jahresbericht 2010

stiftung steinegg



Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Freunde

Die Weichen für die Zukunft unseres Stammhauses im Quartier Hausacker neu zu stellen, war die wichtigste Aufgabe des Stiftungsrates im vergangenen Jahr.

Der Stiftungsrat ging anfänglich davon aus, mit verschiedenen baulichen Massnahmen die Wohnqualität für unsere Bewohnerinnen und Bewohner in diesem Standort zu erhöhen und die täglichen Aufgaben unserer Mitarbeitenden zu erleichtern. Eine durch Fachleute erstellte Analyse hat uns aber bald gezeigt, dass die Qualität in unserem Stammhaus auch mit hohen Investitionen künftig nicht mehr mit den heute gewünschten und geforderten Bedürfnissen mithalten kann.

So hat der Stiftungsrat im vergangenen Frühjahr beschlossen, auf einen weiteren Um- und Anbau im Standort „Hausacker“ zu verzichten. Er hat das Projekt „Bau eines neuen Standorts auf der grünen Wiese, mit der Erweiterung von 12 auf 24 Wohn- und Tagesplätzen“ gestartet.

In Gesprächen mit dem Gemeinderat und der Gemeindeverwaltung haben wir bei der Suche nach einem geeigneten Grundstück die Landparzelle Langfuri an der Wasserfuristrasse gefunden.

Wir hoffen natürlich sehr, dass die Wiesendanger Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an einer der nächsten Gemeindeversammlungen diesem Vorhaben ihre Zustimmung geben werden.

Die ersten Stellungnahmen der kantonalen Sozial- und Hochbauämter haben die Richtigkeit unseres Strategiewechsels bestätigt. Ein Team, zusammengesetzt aus Mitgliedern des Stiftungsrates und des Leitungsteams, arbeitet nun, zum Teil in Begleitung von Fachpersonen, an diesem Projekt.

Unsere Mitarbeitenden haben auch im vergangenen Jahr wieder alles getan, damit sich unsere Bewohnerinnen und Bewohner in den beiden Standorten wohl und aufgehoben fühlten.

Ich danke Ihnen allen, die sich für das Wohlergehen unserer Stiftung eingesetzt oder uns mit Spenden unterstützt haben, ganz herzlich.

**Der Präsident des Stiftungsrates
Guido Scheuring**

Jahresbericht 2010

Bericht des Institutionsleiters

Sicher kennen viele Leser die Geschichte der Stiftung Steinegg. Trotzdem möchte ich nochmals kurz die Meilensteine unserer Institution beleuchten.

1952 haben Margrith und Hermann Graf mutig mit ihrem Lebenswerk, einem Alters- und Pflegeheim, begonnen. Die Eröffnung des regionalen Alters- und Pflegeheims in Seuzach zwang sie in den 70er Jahren zu einer neuen Vision. Die freien Plätze wurden mit Personen mit Behinderungen besetzt, und die nun notwendigen Räumlichkeiten 1979 mit einem Um- und Anbau realisiert. Später war noch ein kleiner Um- und Anbau im Standort „Hausacker“ nötig. Im Spätsommer 2006 eröffneten wir in der Nähe des Mutterhauses den zweiten Standort „Ländli“.

Das Mutterhaus, der Standort „Hausacker“, besteht beinahe seit 60 Jahren als Heimbetrieb. Trotz der verschiedenen An- und Umbauten gibt es zum Beispiel räumliche Engpässe, Energieprobleme, zu wenig Abstellflächen... Aber wie soll die Zukunft der Stiftung Steinegg aussehen?

Verschiedene Überlegungen führten zum Entscheid für einen Neubau mit einer Erweiterung. Dass der Neubau unweit vom Standort „Ländli“ entfernt, und somit auch die ganze Stiftung Steinegg näher beim Dorfkern sein wird, schätzen wir sehr. Das ist für alle Beteiligten eine wertvolle Qualität.

Zukunft – Erweiterung – Weshalb?

Zukunft: Zum Begriff Zukunft gibt es viele Aussagen. Zwei möchte ich aufgreifen: Die Zukunft beginnt heute. Die Aussage über die Zukunft erfolgt vom gegenwärtigen Standpunkt aus. Somit sind die vorliegenden Fakten die Basis für unsere Zukunftsperspektive.

Erweiterung: Unsere Zukunftsperspektive: Die Erweiterung, ein Neubau. Die Basis dafür sind all die Themen, die in den folgenden Berichten beschrieben werden. Die Stiftung Steinegg ist unterwegs, und die Engpässe und die neuen Anforderungen und Auflagen führten zur Zukunftsperspektive Neubau.

Weshalb? Ist es richtig, Vertrautes los zu lassen, das Zuhause zu verlassen, an einem neuen Standort wieder neu zu beginnen? Ist der Leidensdruck heute schon so gross, dass er zum Handeln zwingt? Oder kann die Zukunft der Stiftung Steinegg nur mit einem neuen Standort sichergestellt werden?

Mit diesen Fragen beginnen wir uns im Kreise zu drehen – ein Entscheid musste getroffen werden. Der Stiftungsrat und das Leitungsteam der Stiftung Steinegg haben sich für einen Neubau mit einer Erweiterung entschieden.

Zukunft – Erweiterung – Weshalb?

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen der verschiedenen Berichte.

Hans-Peter Graf

Ist alles in Ordnung?
Ueli Weber, der technische Leiter, prüft die Apparaturen.



Energiecheck - Energieeffizienz

Spricht man heute über ein Gebäude, so ist man schnell beim Thema Energie. Wie hoch sind die Energiekosten? Wie wird das Gebäude beheizt?

Dass heute dieses Thema einen hohen Stellenwert genießt, ist verständlich. Die Preise aller Energien, und dadurch auch die Betriebskosten, steigen unaufhaltsam. Auch die Ansprüche der Gesellschaft an Wohn- und Arbeitsplätze nehmen zu – für jede Tätigkeit die richtige „Wohlfühltemperatur“ und zu jeder Zeit genügend warmes Wasser. Die Gesetzgebung wird jährlich mit neuen Vorschriften ergänzt. Ziel all dieser Massnahmen ist, mit möglichst wenig Energie eine hohe Wirkung zu erreichen.

Auch die Liegenschaft der Stiftung Steinegg an der Hausackerstrasse hat sich diesen Herausforderungen gestellt. Diverse Energiesparmassnahmen wurden in der Vergangenheit getätigt: Bessere Isolation der Gebäudehülle,

der Kellerdecke und des Bades. Diese und weitere Erneuerungen wurden bei jeder Bauetappe auf den neusten Stand der Technik gebracht. Irgendwann stossen aber alle Systeme an Grenzen, da sie ihre Lebensdauer erreicht haben.

Ein Energiecheck brachte die Defizite des Mutterhauses der Stiftung Steinegg ans Licht. Eine Sanierung all dieser Mängel wäre unverhältnismässig teuer und würde keinen Raumgewinn bringen. Ein Minergie-Gebäude wird als integrales System betrachtet: Gebäudehülle, Heizung, Lüftung und Warmwasseraufbereitung sind dabei weniger Additionen, als vielmehr sinnvolle Kombinationen.

Ein Neubau mit einer modernen Gebäudetechnik bringt das Herz eines technischen Leiters zum Jubeln.

Ueli Weber

Zukunft – Erweiterung – Weshalb?

Mehr Platz, Raum und Abstellflächen notwendig

Es ist ja nicht so, dass wir uns nicht zu helfen wüssten.

Die Dusch- und WC-Stühle passen zum Beispiel genau in einen schmalen Gang, wie Enten, die in einer Reihe laufen. Braucht man allerdings den hintersten zuerst beginnt die Schieberei. Auch die drei Stehbretter haben keinen idealen Abstellplatz.

Es sind keine unüberwindbaren Probleme, trotzdem wäre es schön, wenn wir eine Abstellmöglichkeit für Hilfsmittel und Rollstühle hätten, die eigens für diesen Zweck gedacht ist. Nicht nur das Holen der Gegenstände wäre einfacher, sie würden auch die Durchgänge nicht blockieren.

Bei manchen Bewohnerinnen und Bewohnern ist auch der Platz im Zimmer ein grosses Thema. Vor allem, wenn das Zimmer eher klein und der Rollstuhl gross ist. Wohin also mit dem Rollstuhl, wenn er nicht gebraucht wird? Etwas im Gang abzustellen ist

unmöglich, da die Gänge gerade breit genug sind, um mit den Rollstühlen die nötigen Strecken zwischen Lift, Badezimmer und den verschiedenen anderen Lokalitäten zurückzulegen.

Nebensächlich, aber auch wünschenswert, wäre ein zusammenhängender Lagerraum für alles, was jetzt in verschiedenen Garagen und Aussenräumen rund ums Gebäude verstaut ist. Ideale Stauräume und grosszügige Abstellflächen sind eine Qualität für die Raumatmosphäre im Wohnbereich und beim Arbeiten – eine wichtige Tatsache, die beim Bau eines neuen Standorts grosse Beachtung finden wird.

Maria Lüdenbach



**Achtung, nicht stolpern!
Auch beim Essen sind die Raumverhältnisse sehr eng.**

Toll, diese grosszügigen Raumverhältnisse. Das ist Lebensqualität.



Breitere Rollstuhlwege – grössere Verkehrsflächen

Kurz vor dem Abendessen im Standort „Hausacker“: Eine Bewohnerin muss noch „schnell“ im Zimmer im 1. Stock etwas holen. Also den Lift drücken, warten... Da hier acht Menschen im Rollstuhl leben, ist die Chance, dass der Lift gerade besetzt ist, relativ gross. Im 1. Stock angekommen, steuern wir auf das Zimmer zu. Nach drei Ecken, genau an der engsten Stelle, kommt uns ein Bewohner, ebenso im Rollstuhl, entgegen. Also wieder zurück. Manchmal geht es im Standort „Hausacker“ wirklich wie auf einem Rangierbahnhof zu und her!

Seit vier Jahren arbeiten wir im Standort „Ländli“ und wissen, welche Vorteile und Lebensqualitäten durch grössere Raumverhältnisse und das Wohnen auf einer Ebene entstehen. Ohne diese rollstuhlgängige Wohnung wäre es zum Beispiel Jürg Leu niemals möglich ge-

wesen, das eigenständige Fahren im Rollstuhl zu lernen. Die Wohnsituation auf einer Ebene gibt uns Mitarbeitenden auch Sicherheit, weil wir trotz räumlichen Rückzugsmöglichkeiten für die Bewohnerinnen und Bewohner den Überblick bewahren können. Verbesserungen im Falle eines Neubaus sähen wir in den folgenden Punkten: Damit auch die Menschen im Rollstuhl ein entspannendes Schaumbad geniessen können, wäre der Einbau einer Pflegebadewanne ein grosser Wunsch. Die Türen der Zimmer müssen wirklich breit genug sein, so dass wir bequem einen bettlägerigen Bewohnenden (Krankheit oder körperlich bedingte lange Liegezeiten) im Pflegebett in die Stube transportieren können.

Sonja Ackermann und Karin Tröster

Zukunft – Erweiterung – Weshalb?

Sanitäre Anlagen in allen Bereichen

Im Standort „Hausacker“ wohnen und arbeiten 14 Menschen mit Behinderungen. Zusammen mit dem Betreuungspersonal und Personen aus anderen unterstützenden Bereichen sind wir eine sehr grosse Wohn- und Arbeitsgemeinschaft. Wo mehrere Menschen miteinander leben und arbeiten, sind die Erwartungen, Rechte und Ansprüche wichtig und werden auch stärker definiert. Wir alle kennen die Situation der „besetzten Örtchen“. Die wenigen sanitären Anlagen im Standort „Hausacker“ bringen Wartezeiten und Einschränkungen. Menschen mit Behinderungen reagieren meist sensibler, wenn Strukturen und Abläufe in der Betreuung nicht eingehalten werden können. Ihre Selbstbestimmung wird eingeschränkt und somit auch ihr Selbstwertgefühl. Da die sanitären Räume zusätzlich relativ klein sind, können Pflegemassnahmen nicht optimal gewährleistet werden. Wichtige Bedingungen wie getrennte WCs und Duscmöglichkeiten für Be-

wohnende und Mitarbeitende können wir nicht anbieten. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen die Strukturen und Abläufe der Betreuungszeiten und müssen zum Teil ihre Bedürfnisse diesen anpassen oder die WC-Anlage im Keller benutzen. Die jetzige Infrastruktur des Standorts „Hausacker“ mit seinen baulichen Gegebenheiten ist sehr eingeschränkt und der Grund, den Ist-Zustand zu verbessern. Nach vielen wertvollen und bestmöglichen Anpassungen sind wir nun am Ziel angelangt, eine langfristige Perspektive für die Zukunft dieses Standorts zu suchen.

Susann Graf



**Sorry – besetzt!
Ist vielleicht eine der
wenigen anderen sani-
tären Einrichtungen
frei?**

Platznot im Tagesangebot Standort "Ländli". Der Lärmpegel ist gross – sich auf die Arbeit zu konzentrieren schwierig.



Raumqualität für die Tagesangebote

Wenn Sie denken, die Leute im Standort „Ländli“ haben es so gut im Tagesangebot, sie arbeiten in einem grossen, hellen Raum in einem neuen Gebäude, so ist dies nur eine Seite der Wahrheit. Am Nachmittag sind wir 19 Personen, alle zusammen in einem grossen Raum und einem kleineren Werkraum, den man mit einer Schiebetür ein wenig abgrenzen kann. Im Standort „Hausacker“ ist für eine fast gleich grosse Gruppe der Arbeitsraum noch kleiner.

Der Lärmpegel ist so gross, dass die ersten Müdigkeitserscheinungen bereits nach kurzer Zeit auftreten. Dazu kommen noch die vielen visuellen Eindrücke. Es wurde wissenschaftlich festgestellt, dass bis zu 100'000 Wahrnehmungsimpulse pro Sekunde auf unser Gehirn einwirken. Ein gesunder Mensch nimmt nur die wichtigsten dieser Impulse bewusst wahr, die anderen speichert er

im Unterbewusstsein. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner können diese Leistung nicht in dem Mass hervorbringen. Sie sind schneller überfordert und reagieren meist mit physischen Ausdrücken des Körpers, wie Aggressionen, Hyperaktivität oder Selbstverletzungen. Um dies zu verhindern, haben die Mitarbeitenden ein paar Notlösungen gefunden, aber optimal wären acht getrennte Werkräume. Pausen dienen der Regeneration, und es wäre besser, man könnte dazu den Arbeitsplatz verlassen, um sich in einer Mensa etwas zu erholen.

Ein Traum für die Bewohnerinnen und Bewohner wäre auch ein kleiner Arbeitsweg, damit die Finken einfach Zuhause bleiben könnten. Und für uns Mitarbeitende wäre ein Büro wünschenswert, sei es für eine kurze Besprechung oder auch nur für eine kleine Pause.

Johanna Künzi

Zukunft – Erweiterung – Weshalb?

Aktivitäten im Garten

Der Aussenfreiraum bei den Standorten „Hausacker“ und „Ländli“ ist sehr klein und nicht ideal. Die Bewohnerinnen und Bewohner können sich nur mit Begleitung im Freien bewegen.

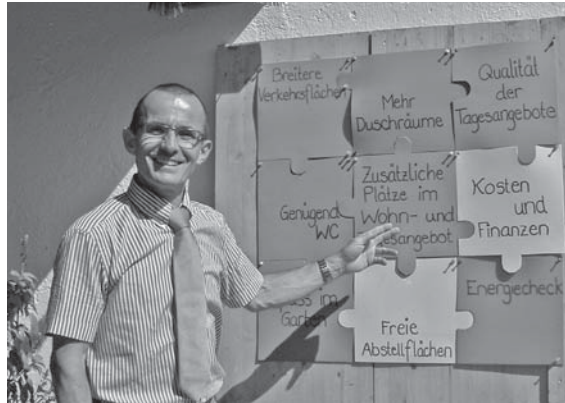
Wie schön wäre doch ein grosser Erlebnisgarten. An Gestaltungsideen fehlt es nicht. Mit viel Eifer und Freude haben die Bewohnenden ihre Gedanken zusammengetragen.

Tagesangebot Standort „Hausacker“



Wie sieht die Zukunft der Stiftung Steinegg aus?

Hans-Peter Graf, der Institutionsleiter, stellt die Visionen am Angehörigentag vor.



Die ersten Schritte im Prozess des Erweiterungsprojekts

Im Jahr 2009 wurde mit Unterstützung von Fachkräften eine umfassende Analyse des Standorts „Hausacker“ durchgeführt. Dabei wurden verschiedene Lösungs- und Entwicklungswege für die Stiftung Steinegg gesucht. Anhand dieser Grundlagen formulierten der Stiftungsrat und das Leitungsteam die Strategie für die nächsten Jahre. Anschliessende Gespräche mit dem Gemeinderat von Wiesendangen führten zur Entscheidung, in Wiesendangen, in der Nähe des Standorts „Ländli“, einen Neubau mit 24 Plätzen in den Bereichen Wohnen und Tagesangebote zu planen. Dieser Neubau beinhaltet die Angebote des Standorts „Hausacker“ plus 12 neue Plätze. Unsere klare Vorstellung mit weiteren Abklärungen, zum Beispiel betreffend Kosten und Bedarf, haben wir anschliessend beim kantonalen Sozialamt vorgestellt, dies in der Form einer Projektskizze. Nach der positiven

Rückmeldung wurden erste Pläne gezeichnet, die Investitionskosten genauer berechnet, weitere Details und Konzepte verfeinert, Nachweise erstellt und Betriebsbudgets für die Jahre 2014, 2015 und 2016 erstellt. Alle diese Unterlagen konnten wir dann Anfangs November als Projektanmeldung beim Kantonalen Sozial- und Hochbauamt einreichen.

Nun steht die Grundlagenarbeit für ein Konzept der Geld- oder Mittelbeschaffung und für den Architekturwettbewerb an erster Stelle.

Im Gründerhaus der Stiftung Steinegg, im Standort „Hausacker“, wird sich bis ins Jahr 2015 nichts verändern. Über die Zukunft dieses Standorts werden wir erst nach dem endgültigen Entscheid für den Neubau bestimmen können.

Hans-Peter Graf

Zukunft – Erweiterung – Weshalb?

Kosten und Finanzen

Die Ausarbeitung einer zukunftsgerichteten Strategie – in unserem Fall die geplante Erweiterung der Stiftung Steinegg – verlangt nach einer offenen Diskussionskultur, im Rahmen derer visionäre Ideen, völlig losgelöst von bisher gewachsenen Strukturen, formuliert werden dürfen. Erst eine vollständige gedankliche Befreiung von Restriktionen und eingrenzenden Rahmenbedingungen ermöglicht den Freiraum für spontane Ideen, kreative Einfälle und einen ungehemmten Gedankenaustausch. Die Ableitung von kreativen Ideen aus dem unbegrenzten Gedankenuniversum in die praktische Lebenswelt führt dann regelmässig, aufgrund von notwendigen Kompromissen und faktischen Limitationen, zu einer gewissen Beschneidung der ursprünglichen Idee und einer gewissen Ernüchterung bei den im Prozess involvierten Personen. Einer solchen Ernüchterung ist aber durchaus auch etwas Positives abzugewinnen, insbesondere dann, wenn es um finanzielle Fragen geht, da dadurch

der kritische Blick geschärft und die Wachsamkeit erhöht wird. Ein solches Bewusstsein ist gerade im aktuellen Umfeld, das geprägt ist durch die Nachwehen der Finanzkrise, eine immer höhere Staatsverschuldung und einen zunehmenden Spardruck bei der öffentlichen Hand, wertvoll und erforderlich. Die Abwägung der Interessen der verschiedenen Anspruchsgruppen in einem solch herausfordernden Umfeld, mit dem Wunsch nach der Realisierung einer visionären Idee mit knappen finanziellen Ressourcen, stellt eine spannende Herausforderung dar. Diese Erfahrung durfte im Jahr 2010 auch der Stiftungsrat der Stiftung Steinegg machen.

Frank Gössi



Die Vision nimmt Formen an. Die zukunftsgerichtete Strategie der Erweiterung wird erarbeitet.

Ein freies Schneefeld
und im Hintergrund
der Standort "Ländli"
der Stiftung Steinegg.
Hier soll die
Erweiterung entstehen.



Zusätzliche Betreuungsplätze

Mit der Projektanmeldung musste ein Bedarfsnachweis für Betreuungsplätze in den Bereichen Wohnen und Tagesangebote in Institutionen eingereicht werden. Diese Bedarfsabklärungen haben wir für Menschen mit geistigen und/oder körperlichen Behinderungen und für Menschen mit Hirnverletzungen durchgeführt. Für Menschen mit geistigen und/oder körperlichen Behinderungen wurde die Bedarfsabklärung in den Heilpädagogischen Schulen der Region erhoben. Für Menschen mit Hirnverletzungen gaben uns die Rehabilitationskliniken die genauen Angaben. Bei beiden Gruppen zeichnet sich ein grosser Bedarf an Wohn- und Tagesangebotplätzen für die Jahre ab 2015 ab.

Zusätzlich ist die Finanzierbarkeit eines Neubauprojekts ein wichtiger und auch schwierig lösbarer Teil. Höheren Belastungen aus Zinsen und Abschreibungen müssen auch höhere Erträge aus zusätzlichen Betreuungsplätzen gegen-

über stehen.

Weiter muss die Wirtschaftlichkeit eines Betriebs im sozialen Bereich auch in Betracht gezogen werden. Investitionen, die auch eine höhere Auslastung ermöglichen und einen stärkeren Nutzen der Synergien bringen, erlauben eine zukunftsgerichtete Entwicklung. Diese Gedanken müssen bei einem Neubau einbezogen werden, und im Grundsatz ist diese Erweiterung auch nur mit dem Erstellen von zusätzlichen Betreuungsplätzen möglich.

Hans-Peter Graf

Zukunft – Erweiterung – Weshalb?



Tolle Ferien am und auf dem Thunersee

Wir fahren am Samstag bei viel Regen nach Faulensee am Thunersee. Im Hotel Möve verbrachten wir wunderschöne und genussvolle Ferien. Vom Sonntag an meinte es dann auch der Wettergott gut mit uns für unsere Ausflüge nach Bern zum Bundeshaus und Bärengaben, ins Freilichtmuseum Ballenberg und nach Thun zum „Lädele“. In der Bäckerei Egli, bei den Eltern unserer Gruppenleiterin, wurden wir zum feinen Zvieri eingeladen. Über Besucherinnen und Besucher, die uns bei diesen Aktivitäten begleiteten, freuten wir uns sehr. Wir haben eine grosse Schifffahrt auf dem Thunersee erlebt, haben ein Picknick am See gemacht und dabei erst noch eine Einladung zum Motorbootfahren erhalten. Den Abschlussabend verbrachten wir in Thun bei vielen Fussballfans und einem guten „Schlummi“! Die fröhlichen Gesichter zeigten, dass alle rundum sehr glücklich waren und diese Ferien genossen haben. Wir Betreuerinnen haben uns gefreut, dass wir unseren Bewohnenden diese Freude machen konnten. Leider wurde es auch wieder

Samstag, und wir mussten den schönen Thunersee, die abwechslungsreiche Gegend und das feine Essen verlassen. Aber wir sind auch alle gern wieder nach Hause gekommen.

Monika Billig

Nette Gäste bei uns im Jägerheim

Schon seit vielen Jahren betreiben wir unsere Pension in Krumbach (Österreich) und hatten auch immer wieder Wohngruppen mit Menschen mit Behinderungen als Gäste. Hierbei haben wir schon Verschiedenstes gesehen und erlebt. Durch eine Empfehlung lernte die Wohngruppe 2 „Ländli“ der Stiftung Steinegg unser Haus kennen und gastierte nun das zweite Jahr bei uns im Jägerheim. Für uns war die WG 2 eine sehr angenehme Gruppe mit recht gemütlicher Atmosphäre. Selten war das Zusammenspiel zwischen Betreuten und Betreuern so harmonisch und ausgeglichen wie in dieser Gruppe. Was wir auch sehr schätzten, war der persönliche Austausch und die gegenseitige Offenheit und Wertschätzung. Es wurde alles miteinander besprochen wie Ausflüge, Speiseplan und spielerische Aktivitäten. Was uns



eine besondere Freude bereitete, war das Abschiedsgeschenk – ein Rosenstock mit lauter selbstgebastelten Schönheiten. Den haben wir in unserem Garten liebevoll eingepflanzt und lassen ihn gedeihen. Wir freuen uns schon auf einen nächsten Aufenthalt der Ländli-Wohngruppe im Jägerheim!

**Claudia und Werner Raid,
Jägerheim Krumbach**

Das gschpirt mu nur im Wallis

Mit spürbarer Vorfreude machten wir uns am Samstagmorgen gestärkt und vollbepackt auf den Weg ins Wallis. Der herzliche Empfang im Hotel Olympica in Brig liess unsere Herzen im Hinblick auf die kommende Zeit höher schlagen. Die Walliser Sonne begrüsst uns schon am ersten Tag und begleitet uns auf einem schönen Spaziergang nach Brig, und auch am Tag darauf nach Visp. Melanie Horn dichtete auf dem Weg einen Song, der uns die ganzen Ferien hindurch begleitete. Das grosse Dessertbuffet, mit dem uns Elsbeth Dietrich beim Besuch auf ihrem Campingplatz begrüsst, stärkte uns für den Ausflug aufs Bettmerhorn mit wunderschönem Panorama auf den Aletschgletscher. Entspannt genossen einige den Donnerstag im Wellnessbereich. Am Freitag fuhren wir erwartungsvoll nach Rosswald, um den Geburtstag von Urs Amrein mit seinen Verwandten zu feiern. Ob an einem Schäferfest zur Wahl der schönsten Miss „Walliser-Schwarznasenschaft“, beim Spaziergang durch Saas Fee, dem traumhaften Ausblick auf der Fafleralp und beim



Zvieri auf der Riederalp, überall begleitete uns auch in der zweiten Woche blauer Himmel und strahlender Sonnenschein. Auch für die vielen Ausflüge mit der Rikscha war die Wärme herrlich. Als Höhepunkt gab es am Donnerstagabend Sepps Grillade und darauffolgend Tanz. Für die Erholung am einzigen Regentag legten sich einige ins Sprudelbad oder schwitzten in der Sauna oder im Dampfbad. Wehmütig, aber auch freudig machten wir uns am Samstag auf die Heimfahrt, gespannt auf die in der Zwischenzeit im Standort „Hausacker“ gemachten Maler- und Renovationsarbeiten.

Sybille Juchli und Beatrice Eiselin

Herzlichen Dank!

Die Schweizerische Stiftung für das cerebrally gelähmte Kind „cerebral“, die Stiftung „Denk an mich“ und die Jubiläumstiftung der Schweizer Reisekasse „Reka“ unterstützten unsere Ferienwochen. Die Firmen AMAG AG und LARAG AG stellten uns je einen Bus zur Verfügung.

Jahresrechnung

Bilanz

Aktiven

Umlaufvermögen	
Flüssige Mittel	Fr. 2'815'492.35
Forderungen aus Leistungen	289'216.20
Andere kurzfristige Forderungen	28'564.20
Vorräte	35'626.85
Aktive Rechnungsabgrenzung	293'318.90
	3'462'218.50

Anlagevermögen	
Immobilie Sachanlagen	158'832.15
Mobile Sachanlagen	54'704.40
Fondsprojekt «Ländli»	92'363.15
	305'899.70

Total Aktiven **3'768'118.20**

Passiven

Kurzfristiges Fremdkapital	
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	31'835.10
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten	60'372.85
Passive Rechnungsabgrenzung	70'833.80
	163'041.75

Fondskapital zweckgebunden	
Fondsprojekt «Ländli»	166'499.40
Mitarbeiterfonds	25'000.00
	191'499.40

Stiftungskapital	
Bestand 1. Januar 2010	3'263'473.50
+ Leistungsabgeltung der Kantone 2009	13'538.00
+ Betriebsergebnis	136'565.55
	3'413'577.05

Total Passiven **3'768'118.20**

Betriebsertrag

Erträge aus Leistungsabgeltung Kanton Zürich	Fr.	3'055'063.70
Erträge aus Leistungsabgeltung anderer Kantone		721'167.95
Erträge aus anderen Leistungen		101.00
Erträge aus Tagesangeboten		21'912.55
Kapitalzinsertrag		17'891.00
Erträge aus Leistungen an Personal und Dritte		138'005.65
Spenden		154'867.50
		4'109'009.35

Betriebsaufwand

Personalaufwand		
Löhne		2'798'822.55
Sozialleistungen		335'306.40
Personalnebenaufwand		60'968.75
Honorare für Leistungen Dritter		36'697.15
		3'231'794.85

Sachaufwand

Medizinischer Bedarf		54'596.20
Lebensmittel und Getränke		100'793.05
Haushalt		15'216.45
Unterhalt/Reparaturen Immobilien und Mobilien		116'785.25
Aufwand für Anlagennutzung		209'344.00
Energie, Wasser		19'804.40
Freizeit		62'360.20
Büro und Verwaltungsaufwand		96'235.45
Tagesangebote		17'598.00
Übriger Sachaufwand		47'915.95
		740'648.95

Betriebsaufwand **3'972'443.80**

Betriebsergebnis **136'565.55**

Die Rechnungslegung erfolgte im Jahre 2010 nach dem Rechnungslegungsstandard von Swiss GAAP FER 21.

Die Rechnungsprüfung erfolgte durch die Revisionsstelle ABT, Cham, und das Amt für berufliche Vorsorge und Stiftungsaufsicht, Zürich.

GönnerrInnen

Wir danken allen Spendern und Sponsoren ganz herzlich für die grosszügige und vielfältige Unterstützung, die wir im Laufe des Jahres erhalten haben. Leider können wir aus Platzgründen nur Spenderinnen und Spender mit Beträgen ab Fr. 500.- namentlich auf der folgenden Gönnerrliste aufführen. Unser Dankeschön richtet sich jedoch an alle, die uns unterstützen haben.

3-Plan-Haustechnik, Winterthur
Amag, Winterthur
Baumeler R., Bertschikon
Bauer M., Romanshorn
Baumann R., Wiesendangen
Baur F. + R., Menzengrüt
Bauteil AG, Elsau
Berberat M. + C., Rickenbach
Bollinger-Wäfler A., Wiesendangen
Börse Seen, Winterthur
Braun O., Winterthur
Brunner W., Wiesendangen
Bryner H.U., Wiesendangen
Burkhalter F., Schlatt
BWT Bau AG, Winterthur
EKZ, Zürich
Feuerwehrverein Wiesendangen
Frauenverein Neftenbach
Freimaurerloge, Winterthur
Galm W., Winterthur
Gebrüder Gabrieli, Winterthur
Gemeinde Rickenbach
Gemeinde Schlatt
Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser, Winterthur
Gottwald G. + K., Sonnenberg
Halter-Aebli M. + H., Wiesendangen

Hengartner F. + R., Pfyn
Herbst B., Wiesendangen
Herbst I., Frauenfeld
Hermap, Ebikon
Horn A., K. + M., Neftenbach
Hugentobler P. + M., Winterthur
Huss Schreinerei GmbH, Wiesendangen
IMS Industrial Micro Systems AG,
Winterthur
Inspirion AG, Schlieren
Iris-Herbst-Stiftung, Frauenfeld
Jaeger E. + P., Wiesendangen
Kath. Kirchgemeinde Rickenbach-Seuzach
Kath. Pfarramt, Wiesendangen
Keller Vermessungen AG, Wetzikon
Kirchengutsverwaltung, Dinhard
Klassenvereinigung 1922-23,
Wiesendangen
KMU Krankenkasse, Winterthur
Knellwolf P., Wiesendangen
Krankenpflegeverein, Ellikon an der Thur
Kunz Reto Elektroanlagen GmbH,
Wiesendangen
Maurer-Coan E., Buchs
Meyer Ch., Wiesendangen
Mörgeli-Wirth U., Wiesendangen
NC-Decolletage AG, Riet/Neftenbach
Ortho-Team Partner AG, Winterthur
Peter E., Wiesendangen
Peter Fahrzeugbau AG, Winterthur
Portmann U., Fahrweid
Pricewaterhouse, Winterthur
Raschle Kurt GmbH, Sulz-Rickenbach
Ref. Kirchgemeinden Altikon, Oberwinterthur,
Rickenbach, Wiesendangen
R & S Print GmbH, Wiesendangen
Ruchti K. + R., Elsau
Schellenberg Robert AG, Winterthur
Schellenberg U., Wiesendangen
Schläpfer D., Hettlingen
Schleeh W., Buch (unsere Töfffreunde)

Schlegel K., Sevelen
Schneider R., Wiesendangen
Schudel H., Winterthur
Schudel W., Winterthur
Sparkasse Wiesendangen
Steiner Metzgerei, Elsau
Stenger F. + R., Enniskillen
Teuscher D., Winterthur-Stadel
Theiler B. Gartenbau GmbH,
Wiesendangen
Thürig K., Wiesendangen
Vögeli D., Weiningen
Weber E., Mönchaltorf
Weber U., Wangen
Wegmüller-Keller U., Rickenbach
Weilenmann-Dähler J., Dinhard
WISTRAG Strassen- und Tiefbau AG,
Winterthur
Wuhrmann-Alder A., Wiesendangen
Zimmermann H., Herrliberg
Zlauwinen H., Volketswil

**Im Gedenken an die folgenden
Verstorbenen wurden Spenden für
unsere Institution bestimmt:**

Fischer-Künzler Liselotte, Wiesendangen
Kiss-Stutz György, Wiesendangen
Deller-Müller Ernst, Winterthur
Kilchsperger Albert, Wiesendangen
Weidmann-Weber Gertrud, Wiesendangen
Cescato Anton, Wiesendangen
Maurer-Waser Lina, Rickenbach Sulz
Tschümperlin-Stauffler Hans, Winterthur
Baur-Neuenschwander Johanna, Seuzach
Herbst Fritz Carlos, Wiesendangen
Bachmann-Scherrer Käthi, Rickenbach
Bryner-Hilber Hermann, Wiesendangen
Flacher-Rechsteiner Rita, Seuzach
Uehlinger-Weber Arnold, Wiesendangen
Bänziger Hans, Winterthur
Kiener-Hänni Emma, Winterthur
Mühlebach-Flory Agnes, Wiesendangen
Huwiler-Mjöberg Hans, Rickenbach Sulz
Mächler-Seger Meta, Wiesendangen
Sieber-Horr Rudolf, Wiesendangen
Schmid Alfred Otto, Rickenbach

BewohnerInnen

Unsere Bewohnerinnen und Bewohner

Standort «Hausacker»	<i>Eintritt</i>
Amrein Urs	1975
Arena Filippo	1996
Bösch Adele	1975
Burkhalter Melanie	* 2004
Ettlin Annina	2007
Guggenbühl Javier	* 1998
Gut Simon	2006
Herbst Benjamin	1990
Horn Melanie	2006
Hürlimann Andrea	1989
Jenny Nicole	2010
Mancic Sara	2006
Schlegel Käthi	1971
Schneeberger Hannes	2001

Standort «Ländli»	<i>Eintritt</i>
Albayrak Habibe	* 2006
Altenburger Manuel	2006
Baumann Johanna	* 2010
Bischofberger Monika	2006
Briner Vreni	2006
Brunner Berta	1971
Gugger Helen	2007
Hafen Michael	2010
Meili Margrit	1995
Ottiger Bernhard	1970
Surbeck Martina	2007
Venica Loredana	1992
Wiget Renate	2006
Wüthrich Anita	1973

* Tagesbetreuung

Drei Heimbewohnerinnen arbeiten extern in der Brühlgut Stiftung, alle anderen werden intern beschäftigt.

Neu in unserer Institution



Johanna Baumann arbeitet seit dem 4. Januar 2010 im Tagesangebot „Ländli“. Sie wohnt noch bei ihrer Mutter. Täglich fährt sie mit öffentlichen Verkehrs-

mitteln über eine Stunde zu ihrem Arbeitsplatz. Johanna Baumann ist eine aufgestellte und fröhliche Person mit einem gesunden Humor. Sie hat sehr schnell den Kontakt zu den Bewohnerinnen, Bewohnern und Mitarbeitenden gefunden und pflegt diesen auch. Das Arbeiten in den verschiedenen Bereichen, die wir anbieten, macht ihr sehr viel Spass, und sie schafft sehr genau. Johanna Baumann ist eine Bereicherung für die Gruppe.



Seit dem 1. Juni 2010 wohnt der 25-jährige **Michael Hafen** auf der Wohngruppe 2 im Standort „Ländli“. Während fünf Tagen in der Woche arbei-

tet er im internen Tagesangebot. Ein wichtiger Teil seiner Arbeit ist Holz sägen, und er hat für sein Cheminee-holz schon einen grossen Kundenkreis aufgebaut. Auch hat er sich zum Blitzkurier zwischen den Standorten „Ländli“ und „Hausacker“ etabliert. Michael Hafen ist sehr an Gesprächen interessiert, und seine offene Art, mit

Menschen zu kommunizieren, hat auch ermöglicht, dass er sich in der Stiftung Steinegg sehr gut einleben konnte. Wir freuen uns auf eine gute gemeinsame Zeit.



Nicole Jenny wohnt seit Mai 2010 im Standort „Hausacker“, nachdem sie im Rahmen eines Praktikums der Maurerschule bereits seit Herbst 2009

jeden Freitag im Tagesangebot arbeitete. Dies hat ihr den Eintritt sehr erleichtert, da sie sowohl die Bewohnenden und Mitarbeitenden wie auch die Umgebung und Strukturen bereits kannte. Nicole Jenny hat sich gut in die Gruppe integriert und ist mit ihrer fröhlichen Art eine Bereicherung für die Gemeinschaft. Sie hilft in der Küche, beim Aufhängen und Versorgen der Wäsche sowie im Tagesangebot gerne mit. Wir freuen uns auf viele gemeinsame Erlebnisse mit Nicole Jenny.

Stiftungsrat

Scheuring Guido, Präsident

Gössi Frank
 Jaeger-Wiesmann Elisabeth
 Mörgeli-Wirth Ursula
 Truninger Martin

Gründer und Stifter

Graf-Herzog Hermann und Margrith

Personal

Institutionsleitung

Graf Hans-Peter

Standortleitung «Hausacker»

Graf Susann

Mitarbeitende Standort «Hausacker»

	<i>Eintritt</i>		<i>Eintritt</i>
Alvarez Marisa	2002	Lüdenbach Maria	2008
Bertschi Ursula	2006	Lütolf Jane (ab Februar)	2010
Böhmler Eva (bis Dezember)	1999	Lutz Miriam (ab August)	2010
Cater Miranda (bis Januar)	2009	Michels Christina	1998
Decurtins Daniel	1996	Moser Martina	2001
Dennler Sandra	2007	Pridöhl Marion (bis September)	2009
Dietrich Elsbeth (bis Januar)	1995	Risch Daniela	2006
Eiselin Beatrice (ab Mai)	2010	Rüeger Andrea	2006
Fankhauser Marlene	2006	Schärer Anna	2003
Fehr Susanne	2006	Seidenberg Jael	2005
Friedli Judith (bis Januar)	2007	Staub Markus	1997
Fröhlicher Ruth	2001	Stöckli Corinne	2007
Gasser Johanna (Febr. bis Juli)	2010	Tsawa Tsering	1994
Gsell Andrea	2002	Widmer Claudia	2008
Guler Ursula	2009		
Höhener Ruth	1998	Total Vollzeitstellen	16,9
Holdener Saskia (ab Februar)	2010	(Stand Dezember 2010)	
Juchli Sybille (ab August)	2010		
Looser Christine	2005		

Standortleitung «Ländli»

Luzi Pia

Mitarbeitende Standort «Ländli»

	<i>Eintritt</i>		<i>Eintritt</i>
Ackermann Sonja	2002	Gerzner Alice (ab Mai)	2010
Aeschbacher Christine	2001	Güttinger Nathalie (ab März)	2010
Arzethauser Nadine (bis Juni)	2006	Hediger Pilipina (bis Juli)	2006
Bamert Lesley (ab August)	2010	Just Sandra (bis Februar)	2009
Bez Tina (ab Februar)	2010	Künzi-Zaluski Johanna	2006
Billig Monika	2008	Kurmann Cony	2009
Blakaj Nora	2008	Motz Rainer	2006
Blaser Tobias	2009	Peter Corinne (Juli bis Dezember)	2010
Brandenberger Monika	2007	Rösli Natalia	2004
Breu Jörgen (ab August)	2010	Schaefer Stephanie (bis Juni)	2007
Brinz Nadja	2009	Schlatter Corinna	2007
Brunner Nicole (bis Februar)	2009	Tröster Karin	1992
Cortesi Fabiana (ab August)	2010	Wyss Susanne	2008
Deck Thomas (bis Juli)	2009		
Egli Karin	2006	Total Vollzeitstellen	15,3
Gehrig Eva	2006	(Stand Dezember 2010)	
Gerber Elisabeth	1990		

**Leitung Verwaltung/
unterstützende Bereiche**

Frank Käthi

Mitarbeitende Verwaltung/unterstützende Bereiche

	<i>Eintritt</i>		<i>Eintritt</i>
Baru Dolma	2006	Thürer Peter (ab September)	2010
Bless Remigius	2009	Videa Raffaella	2006
Chouhan Pola Singh	2009	Weber Ueli	2003
Hotz Yvonne	2006	Wosahlik Michael	2006
Meyer Hanna	1995		
Pfister Maria	1994	Total Vollzeitstellen	6,6
Studer Sibylle (ab Juli)	2010	(Stand Dezember 2010)	

Externe Fachpersonen**Heimarzt**

Dr. med. H.B. Stiefel, Wiesendangen

Physiotherapeutinnen

E. Weber-Leonhard, Mönchaltorf

R. Arnold, Ettenhausen

Zahnarzt

Dr. med. dent. A. Ettlín, Frauenfeld

Qualitätsleiter

K. Baltensperger, Wiesendangen

EDV-Unterstützung

Ch. Meyer, Wiesendangen

Stiftung Steinegg



Standort „Hausacker“

Geschäftsleitung
Hausackerstrasse 16
8542 Wiesendangen
Tel 052 320 90 11

info@steinegg.ch
www.steinegg.ch
PC 84 – 4467 – 3



Standort „Ländli“

Wasserfuristrasse 96
8542 Wiesendangen
Tel 052 320 91 40

Ländli - Laden

Tel 052 320 91 41
Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
13.30 – 17.00 Uhr

Treffpunkt „Ländli“

Mittwoch
09.00 – 11.00 Uhr

Wohn-
und
Tagesangebote
für
Menschen
mit
Behinderung